

In eigener Sache

Liebe Leserin, lieber Leser,

das HIS-Kuratorium hat in seiner Sitzung am 03.11.2003 die HIS-Zielplanung für den Zeitraum 2004 bis 2006 einschließlich des Jahresarbeitsprogramms 2004 ff. beraten und dem HIS-Aufsichtsrat zur Beschlussfassung vorgelegt.

Der HIS-Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 01.12.2003 die vorgenannten Planungen einschließlich der Empfehlungen des Kuratoriums verabschiedet.

Mit der Zielplanung 2004 bis 2006 sind die arbeitsprogrammatischen Grundlagen für die Dienstleistungen festgelegt, die HIS in diesem Zeitraum für Hochschulen, Bund und Länder erbringen wird. Sie finden den vollständigen Text unter folgender Adresse: <http://www.his.de/His/Zielplanung2006>.

Mit freundlichem Gruß

J. Ederleh
HIS-Geschäftsführer

Inhalt			
HIS-Softwarepolitik: Konzepte und Perspektiven	2	Neues aus Hochschulen und Ländern	4
• Zielplanung: Schwerpunkte der Softwareentwicklung in den Jahren 2004 –2006	2	• Ist-Kostenrechnung und KNW- basiertes Mittelverteilungsmodell in Brandenburg	4
• Kundenorientierung von HIS: Bestandteil des HIS-QM-Systems	3	• Wieder durchgefallen? Très charmant! Telefonische Notenab- frage an der Universität Trier	5
Aktuelles aus HIS-Projekten	3	• Open Source-Datenbank	
• Schulungsbilanz 2003	3	PostgreSQL – Einführung und erste Erfahrungen in den Hoch- schulverwaltungen des Landes Nordrhein-Westfalen	6
• FSV-Modul IVS: Inventur mit einem Handheld	3		
• ASSIST hilft	4		
		• HIS aus der Steckdose - “Die Botschaft hör’ ich wohl, allein mir fehlt der Glaube ...”	6
		Berichte aus Gremien/ Veranstaltungen	7
		• POS-Nutzertagung 2003	7
		Termine	8
		Impressum	8

Zielplanung: Schwerpunkte der Softwareentwicklung in den Jahren 2004-2006

Alle drei Jahre stellt HIS eine Zielplanung auf. Die neue Zielplanung hat einen Zeithorizont bis 2006. Diese baut auf der Zielplanung 2001-2003 auf, für die im Herbst den HIS-Gremien eine Bilanz vorgelegt worden ist.

Einige Feststellungen aus der **Bilanz 2003**:

Für alle Module steht mit der HIS-GX-Generation ausgereifte Nachfolgesoftware zur Verfügung. Das HIS-GX-Softwaresystem wurde Mitte 2001 um das *Modul LSF "Lehre, Studium, Forschung"* ergänzt.

Eine erste Version des *Moduls zur Finanzbuchhaltung* ist 2002 freigegeben worden.

Die *HIS-Kosten- und Leistungsrechnung mit COB* hat mit finanzieller und organisatorischer Unterstützung der Länder Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg die angestrebten Installationserfolge in diesen Ländern aufzuweisen.

Die Architektur der *Selbstbedienungsfunktionen (QIS-Module)* wurde dem neuesten technischen Trend angepasst.

Die *UNIX- und PC-Generation* wurde an den Hochschulen weitgehend abgelöst. Lediglich MBS- und KBS-Versionen dieser Generation sind noch in größerem Umfang im Einsatz.

Die Migration von HISMBS zu *FSV* hat sich infolge von Personalengpässen zeitlich verzögert: Die Realisierung der

Schnittstellen von *FSV* zu den Landeskassensystemen erfolgte nicht so planmäßig wie es den zeitlichen Vorgaben entsprach. Insoweit wurde es erforderlich, den Umstieg einiger Hochschulen von HISMBS und HISKBS auf *FSV* und *KBS* der *GX-Generation* zu strecken.

Terminalserver-/Citrix-Lösungen, vor allem geeignet für den Anschluss dezentraler Einrichtungen, haben seit relativ kurzer Zeit Eingang in die Verwaltungsdatenverarbeitung der Hochschulen gefunden.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Weiterentwicklungsarbeiten am HIS-Softwaresystem weitestgehend planmäßig verliefen.

Wie soll es in den nächsten drei Jahren weitergehen?

Auf der vorhandenen Basis und mit den bestehenden Serviceangeboten soll die Internetfähigkeit und der Open Source-Software-Einsatz verstärkt werden. Die Prozesse in der akademischen Verwaltung sind softwaretechnisch stärker als bisher zu unterstützen. Geschäftsprozesse im Feld der Hochschulfinanzierung sind in die softwaremäßige Abbildung einzubeziehen.

Diese allgemeinen Zielsetzungen werden in der Zielplanung durch konkrete Vorhaben präzisiert. Dazu einige ausgewählte Highlights:

- Für die Studienbewerber wird ein bundeszentrales *Studienbewerberportal* für möglich gehalten, das inzwischen bereits für die ausländischen Studienbewerber konkrete Formen annimmt.
- Die Bindung der ehemaligen Studierenden an ihre Hochschule (*Alumni*), die seit einigen Jahren in den Fachbereichen und Fakultäten der Hochschulen erste Erfolge vorzuweisen hat, soll mit einem auf *SOS* aufbauenden *Alumni-Modul*

verfahrenstechnisch unterstützt werden.

- Die Anwendung der *digitalen Signatur* soll trotz der zähen und schleppenden Umsetzung des Fortschritts auf diesem Gebiet nicht aus den Augen verloren werden: Z.B. könnten zusätzlich zu Papier-Dokumenten, wie Bescheinigungen und Zeugnissen, bei Bedarf elektronisch signierte Dateien ausgegeben werden, die jederzeit die Urheberschaft und den Originalzustand beweisen würden.
- Die *HIS-Finanzbuchhaltung* soll weiter komplettiert werden.
- Die *SB-Funktionen der HISQIS-Module* sollen über ein gemeinsames Portal ein *Single Sign On* ermöglichen, wie es in *LSF* bereits in Grundzügen vorhanden ist.
- Für die *HIS-Module* wird ein übergreifendes, gemeinsames *Identifikationsmanagement* als unverzichtbare Weiterentwicklung in Aussicht gestellt. Die in den Hochschulen entstehenden Verzeichnisdienste werden mit dem *HIS-Softwaresystem* gekoppelt.
- Die Einführung von *Studienkonten und Studiengebühren* wird schnell voranschreiten und zu neuen Regelungen in *SOS* und *POS* führen und auch eine Integration von Haushaltsfunktionen in *SOS* erforderlich machen.
- Schließlich ist abzusehen, dass die steigende Komplexität des *HIS-Softwaresystems* kleinere Hochschulen überfordern wird und *HIS* zur Unterstützung von personell schwach ausgestatteten Einrichtungen veranlassen wird, einen *neuen HIS-Service* aufzubauen: das Hosten des *DV-Systems* bei *HIS* (*Outsourcing*).

Inf.: Dr. L. Leute (HIS)/(0511) 1220-220
leute@his.de

Kundenorientierung von HIS: Bestandteil des HIS-QM-Systems

Kundenorientierung ist zentrale Management- und Arbeitsmaxime bei HIS. Sie ist schon in der HIS-Satzung verankert und steht nicht erst seit Einführung des nach ISO 9001 zertifizierten Qualitätsmanagementsystems auf der Tagesordnung.

Kundenorientierung hat die Zusammensetzung der HIS-Gremien wie Kuratorium und Aufsichtsrat wesentlich beeinflusst. Insbesondere das Kuratorium ist als „Kundenparlament“ konzipiert. Beide Gremien beraten und entscheiden über das jährliche HIS-Arbeitsprogramm und die Zielplanung. Schon im Vorfeld werden die Entwürfe der Zielplanung und der diese konkretisierenden Arbeitsprogramme mit dem Arbeitskreis der Fachhochschul- und Universitätskanzler mit dem Ziel beraten, sehr frühzeitig die Leistungserwartungen der Kunden aufzunehmen. Durch seine regelmäßigen Nutzertagungen sucht HIS systematisch das Feedback der Anwender zu geplanten Erweiterungen der Produktfunktionalitäten von Leistungspaketen und zu Prototypen neuer Produkte. Hier bietet sich eine ideale Gelegenheit, die Erwartungen der Anwender konzentriert zu ermitteln.

Für die Umsetzung der Planungen besteht die HIS-Direktive, dass bei der Konzeptionierung und erst recht bei der Realisierung von Modulen oder Modulerweiterungen stets die enge Kooperation mit einer Pilothochschule oder einer Gruppe von Pilothochschulen zu suchen ist.

Kaum ein HIS-Softwerker ist ausschließlich Entwickler. Es ist HIS-Politik, Softwareentwicklern auch die Betreuung von Kunden anzuvertrauen. Dies trägt dazu bei, dass den Entwicklern das direkte Gefühl für Bedürfnisse und Erwartungen der Kunden nicht verloren geht.

HIS setzt sich bewusst von der übrigen Softwarebranche ab, indem es gut

40 % seiner personellen Ressourcen für die Kundenbetreuung einsetzt. All dies geschieht mit dem Ziel, ein möglichst hohes Maß an Kundenzufriedenheit zu erreichen. HIS überprüft dies jährlich mit seinen telefonischen Zufriedenheitsbefragungen bei den Anwendern der einzelnen HIS-Module. Die Ergebnisse der Kundenzufriedenheitsbefragungen können sich aus HIS-Sicht durchaus sehen lassen. Die Ergebnisse sind uns Ansporn, unsere Anstrengungen fortzusetzen. Auch hier gilt die alte HIS-Devise:

Nichts ist so gut, dass es nicht noch verbessert werden kann.

Inf.: Dr. B. Hartung (HIS)/(0511) 1220-237
hartung@his.de

AKTUELLES AUS HIS-PROJEKTEN

Schulungsbilanz 2003

Um Softwaresysteme beim Kunden zum Leben zu bringen und am Leben zu erhalten, ist ein regelmäßiges Schulungsangebot unverzichtbar.

HIS hat auch im Jahr 2003 Seminare unterschiedlicher Anforderungsstufen in Hannover und an den Hochschulen durchgeführt. 2754 Teilnehmer konnten wir in den 156 Veranstaltungen zählen. Die größte Nachfrage ist in der Prüfungsverwaltung zu registrieren. Dem entspricht auch das große Angebot von 39 Schulungsveranstaltungen rund um das Thema POS.

Ganz stark ist der Trend zu Schulungen vor Ort. Rund die Hälfte aller Schulungen finden am Hochschulort selbst statt. Ein großer Vorteil dieser Veranstaltungen aus Sicht der Hochschulen liegt sicherlich in der Möglichkeit, nicht nur einzelne Hochschulmitarbeiter/innen zur Schulung entsenden zu können.

HIS begrenzt die Teilnehmerzahl im Regelfall auf 12 Personen um dem/der

einzelnen Teilnehmer/in genügend Aufmerksamkeit widmen zu können und so den Schulungserfolg zu gewährleisten. Zu über 90 % waren die Teilnehmer mit den angebotenen Veranstaltungen hinsichtlich Inhalt, Organisation und Unterlagen sehr zufrieden und brachten dies auf den Bewertungsbögen mit guten und sehr guten Noten zum Ausdruck.

Inf.: Dr. L. Leute (HIS)/(0511) 1220-220
leute@his.de

FSV-Modul IVS: Inventur mit einem Handheld

Das FSV-Modul IVS wurde um eine Schnittstelle zur Inventurdatenerfassung erweitert. Es handelt sich um die Umsetzung einer Anforderung der FH Konstanz in Zusammenarbeit mit der Firma Flexicom aus Ahrensburg (www.flexicom.de).

Die Anforderung lautete:

1. aus FSV-Modul IVS heraus Barcodeetiketten erzeugen zu können und diese
2. über einen Handheld mit integriertem Scanner (PALM) während einer Inventur wieder in die Datenbank zurücklesen zu können.

Die Etikettenerzeugung aus IVS wurde über eine Schnittstelle zu MS-Excel realisiert, da die meisten Etikettendruckprogramme Excel-Tabellen als Datenquelle für vordefinierte Etiketten verwenden können. Getestet wurde mit dem Programm "PLD 2000" der Firma Flexicom.

Zum Zurücklesen der Etiketteninformation müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein:

- Der verwendete Barcode (Code 39 oder Code 128) muss abhängig von der Länge der Inventurnummern gewählt werden.
- Empfohlen wird, die Barcodes mit einem zweistelligen Präfix zu ver-

sehen. Für die FH Konstanz würde so z.B. aus der Inventarnummer "123456" der Barcode "KN123456".

- Dringend empfohlen wird, in IVS nur Geräte mit Anzahl "1" zu verwalten. Dennoch können auch Geräte mit größerer Anzahl verarbeitet werden.

Die Handhelds werden von der Firma Flexicom vertrieben, die die Software "CodeSnap" für den Handheld und die Schnittstelle zum FSV-Modul IVS in Abstimmung mit HIS entwickelte.

Inf.: Zu Handheld und „CodeSnap“:
Frau Kranz (Flexicom)/(04102) 4616-22
service@flexicom.de
Zu Etikettendruck und Inventur:
L. Belke (FH Konstanz)/(07531) 206-440
belke@vw.fh-konstanz.de
P. Exner (HIS)/(0511) 123138-710
exner@his.de

ASSIST hilft

In jedem Jahr steigt die Zahl junger Menschen aus dem Ausland, die in der Bundesrepublik ein Studium aufnehmen möchten.

Die Hochschulen sehen diesen Trend mit einem lachenden und einem weinenden Auge – einerseits freuen sie sich über ihre Attraktivität für ausländische Interessenten, andererseits bringt diese Flut von Bewerbungen einen erhöhten Arbeitsaufwand mit sich. So muss für den gewünschten Studiengang die Zugangsberechtigung nachgewiesen werden, ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache ebenfalls.

Die Hochschule hat nun als Erstes diese Zugangsvoraussetzungen zu prüfen (dazu gehört auch eine Kontrolle der Echtheit der eingereichten Dokumentel) und so die Studierfähigkeit des Bewerbers festzustellen bzw. dem Bewerber mitzuteilen, warum ein Studium in der gewünschten Fachrichtung nicht möglich ist. Da die Zahl der Be-

werbungen in Deutschland nicht beschränkt ist und die Bewerbung direkt an der Hochschule erfolgt, wird diese Arbeit in den einzelnen Auslandsämtern mehrfach durchgeführt – wenn ein und dieselbe Person an 10 Hochschulen einen Studienantrag einreicht, so wird 10-mal geprüft, ob die Studienzusammenfassungen auch tatsächlich gegeben sind. Es wird also zum Teil dieselbe Arbeit mehrfach (und damit unnütz) geleistet, von Konflikten bei unterschiedlicher Bewertung der gleichen Dokumente ganz zu schweigen.

Einige Hochschulen in Berlin und Brandenburg haben deshalb die Schaffung einer Servicestelle ange-regt, um die Bewerbungen koordiniert zu bearbeiten. Nach langer Vorbereitungszeit konnte dann im November 2003 unter Mitwirkung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) die „Arbeits- und Servicestelle für internationale Studienbewerbungen ASSIST“ gegründet werden. 38 Hochschulen gehören dieser Einrichtung fürs Erste an.

Die ausländischen Interessenten richten ihre Bewerbung zunächst an ASSIST. Hier werden die oben genannten Zugangsvoraussetzungen geprüft, ggf. Unterlagen nachgefordert. Sind die formalen Voraussetzungen für eine Bewerbung erfüllt, werden die Daten an diejenigen Hochschulen übermittelt, an denen die Bewerberin oder der Bewerber gern studieren möchte – das können auch mehrere Hochschulen sein. Die Hochschulen treffen dann die Entscheidung über Zulassung oder Nichtzulassung in eigener Verantwortung.

HIS wird ASSIST dabei tatkräftig unterstützen und die Software für ASSIST bereitstellen. Dieser Prozess wird voraussichtlich mehrere Jahre dauern.

In einer ersten Ausbaustufe wurde die Möglichkeit in ZUL integriert, Bewerbungen für mehrere Hochschulen zu erfassen. Für den Datentransfer

ASSIST → Hochschule werden die Programme komplett neu konzipiert und entwickelt. Diese Komponenten werden im ersten Halbjahr 2004 zur Verfügung stehen und dann von voraussichtlich drei ausgewählten Hochschulen als Pilotanwender getestet. In den nächsten Entwicklungsetappen soll der Komfort weiter verbessert werden, sowohl für die Bewerber als auch für ASSIST. So ist z.B. die Anpassung von QIS-ZUL an die ASSIST-Erfordernisse geplant. Hier wird auch eine Auskunftsfunktion integriert, über die man sich online über den Bearbeitungsstand seiner Bewerbung informieren kann.

Obwohl sich ASSIST noch im Aufbau befindet, sollen bereits im ersten Quartal 2004 die ersten Daten erfasst werden. Es wird sicher großer Anstrengungen seitens ASSIST, HIS und der beteiligten Hochschulen bedürfen, um den ehrgeizigen Zeitplan trotz der Verzögerungen im Vorfeld noch einzuhalten.

Inf.: Dr. R. Keilhoff (HIS)/(0391) 67-12806
keilhoff@his.de

NEUES AUS HOCHSCHULEN UND LÄNDERN

Ist-Kostenrechnung und KNW*-basiertes Mittelverteilungsmodell in Brandenburg

Die Möglichkeiten der Kosten- und Leistungsrechnung, entscheidungsrelevante Informationen bereitzustellen, haben sich durch das auf Landesebene in Brandenburg eingeführte Mittelverteilungsmodell (Infos zum Modell siehe: <http://www.che.de/Intranet/upload/AP51.pdf>) verbessert. Man könnte so weit gehen zu sagen, dass das neue Mittelverteilungsmodell implizit die Anforderungen an eine KLR mitbestimmt.

* KNW = Kosten-Normwert

Wie in vielen Bundesländern, so erhalten auch in Brandenburg die Hochschulen ihre Mittel nach einem Mittelverteilungsmodell, welches im Grundleistungsteil u. a. auf die Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit abstellt. Eine sehr wesentliche Information sind die Kosten, die die Studierenden der Hochschule verursachen. Wird diese Größe den auf Kosten-Normwerten beruhenden Parametern des Verteilungsmodells gegenübergestellt, lässt sich hieraus, überspitzt formuliert, der Studierenden-Stückerfolg oder -verlust ableiten.

Die Information, welche Studienfächer der Hochschule mehr bringen als sie kosten, bzw. die Information, welche Studienfächer mehr kosten als sie staatlicherseits einbringen, ist sicher nicht die einzige, vermutlich nicht einmal die wichtigste Einflussgröße für die Profilierung einer Hochschule, aber auch sicher keine Information ohne Gewicht. Schließlich müssen die Hochschulen mit ihren Mitteln auskommen. Nur „Zuschussfächer“ kann sich eine Hochschule nicht leisten.

Diese Betrachtung lässt die anderen Finanzierungssäulen des Landesverteilungsmodells vorerst unberücksichtigt. Wird der Sockelbetrag einbezogen, kann die skizzierte Konzeption sogar zu einer Teilkostenrechnung erweitert werden, die den Stückdeckungsbeitrag eines Studierenden berechnet. Die dabei zu Grunde liegende Differenzierung der Kosten richtet sich aber nicht allein auf eine Einteilung nach fixen und variablen Kosten, sondern muss die in unterschiedlichem Maße erforderliche Forschungsinfrastruktur mit einbeziehen. Die dritte Säule, der Leistungsteil, erscheint für Universitäten wichtiger als für Fachhochschulen.

Unmittelbar einsichtig ist, dass die oben skizzierten Informationen nur dann ermittelt werden können, wenn die Kostenträger analog den „Indikatoren der Mittelverteilung“ und auf Ebene der Fächercluster gebildet werden.

Sollte diese Betrachtung z.B. für die hochschulinterne Informationsgewinnung zu undifferenziert sein, ist es problemlos möglich, die Ergebnisse der Mittelverteilung für einzelne Studiengänge zu berechnen. Hierbei müsste mit den individuellen Curricularwerten gerechnet werden, während die Fächercluster eine Zusammenfassung ähnlicher Fächer repräsentieren.

Die Leistungsrechnung hat für das Controlling an Hochschulen einen mindestens ebenso hohen Stellenwert wie die rein monetäre Kostenrechnung. Dies gilt bei einem Mittelverteilungsmodell mit einer vergleichsweise hohen Leistungskomponente - wie in Brandenburg - umso mehr. Insbesondere im Leistungserfassungsbereich sollten die Hochschulen versuchen, zu einer Leistungserfassung zu gelangen, die den Spezifika der Fächer besser gerecht wird, als dies aktuell noch auf Landesebene erfolgt. Dies sollte dem Eigeninteresse der Hochschulen entsprechen, da sie nur auf der Basis differenzierter Informationen zur Weiterentwicklung des Modells auf Landesebene beitragen können. Dies ist zudem als „Gegengewicht“ zur rein kostenbasierten Betrachtung einzelner Fächer erforderlich. Zusammen mit den Informationen der Kostenrechnung kann eine den Spezifika der Fächer gerecht werdende Leistungsrechnung vergleichsweise vollständige Informationen für die Managemententscheidungen der Hochschulen liefern.

Verf.: Prof. Dr. F. Witte (FH Kehl)/(07851)
894-190
mail@frank-witte.de

Wieder durchgefallön? Très charmant!

Telefonische Notenabfrage an der Universität Trier

“Sie sind mit der telefonischön Notenabfragö der Universität Trier verbundön. Drücken sie die Sterntastö, wenn sie das System schon kennön.”

So klingt es seit Herbst 2002 aus dem Hörer, wenn man die Telefonnummer der Universität Trier unter 201-4115 wählt. Schon über 25000-mal haben sich Trierer Studentinnen und Studenten (Stand: Januar 2004) seit Einführung des Systems diese freundlich französisch gefärbte Begrüßung angehört.

Als neuen Service für alle Diplomstudierenden bietet die Universität Trier, zusätzlich zu den bisherigen Informationsquellen, den Service einer computergesteuerten telefonischen Notenabfrage von jedem Mobil- oder Festnetztelefon, auch von öffentlichen Fernsprechern, an. Voraussetzung dafür ist, dass das Telefon auf Mehrfrequenzverfahren (Tonwahlverfahren) eingestellt ist. Der gesamte Vorgang läuft sprachgesteuert ab.

- Dieser Service steht rund um die Uhr zur Verfügung.
- Die angesagten Daten werden täglich aktualisiert.
- Der Zugang zu dem System erfolgt durch Eingabe von Matrikelnummer und PIN als Passwort.
- Das Passwort kann jederzeit geändert werden.
- Die jeweils aktuellsten Noten werden zuerst angesagt.
- Die Studierenden erhalten eine Nachricht über jede neu verbuchte Note per E-Mail, sofern sie eine Adresse in der Studentendatenbank angegeben haben.

Die Nutzung der neuen Computerauskunft kommt die Studierenden vergleichsweise billig. Das System, entwickelt von der Darmstädter Firma media transfer GmbH (mtG), besteht aus einem PC, einem ISDN-Telefonanschluss und der Software. Die Studentendaten werden in einer Access-Datenbank bereitgestellt. Das Programm konnte mit einem relativ gerin-

gen Arbeitsaufwand und dank einer sehr kooperativen Zusammenarbeit mit der Firma media transfer installiert werden und läuft seit seiner Einführung ohne Probleme.

Verf.: R. Theis (Uni Trier)/(0651) 201-2795
theis@uni-trier.de

Open Source-Datenbank PostgreSQL – Einführung und erste Erfahrungen in den Hoch- schulverwaltungen des Landes Nordrhein-Westfalen

Die HIS GmbH hat sich im Jahr 2002 im Rahmen eines Evaluierungsverfahrens für den Einsatz des Open Source-Produktes PostgreSQL als Datenbanksystem entschieden.

Die HIS-GX-Module LSF, POS und SVA sind in der Version 6.0 bereits für Pilothochschulen zum Test unter PostgreSQL freigegeben worden. Alle anderen HIS-GX-Module werden von HIS derzeit auf PostgreSQL umgestellt und ab Oktober 2004 in der Version 7.0 zur alternativen Nutzung unter PostgreSQL angeboten.

Das Berichtssystem SuperX, das an der Universität Karlsruhe entwickelt und an der Universität Duisburg-Essen weiterentwickelt wird, ist unter PostgreSQL bereits lauffähig.

Nach der Entscheidung der HIS GmbH pro PostgreSQL sind von der Hochschulübergreifenden Fortbildung, Hagen, in enger Kooperation mit der IuK-Koordinierungsstelle NRW, Köln, im Jahr 2003 verschiedene PostgreSQL-Schulungen durchgeführt worden. Inhaltlich ging es bei diesen Schulungen um Installation, Administration und Optimierung von PostgreSQL-Datenbankservern. Ein darüber hinausgehender Erfahrungsaustausch zum Thema Open Source-Software hatte die vergleichende Gegenüberstellung von Open Source-Datenbanksystemen zum Inhalt.

Mehrere Hochschulverwaltungen im Land Nordrhein-Westfalen haben mittlerweile begonnen, HIS-GX-Module testweise mit dem Datenbanksystem PostgreSQL unter Linux einzusetzen. Unterstützung erhalten die Hochschulverwaltungen von der HIS bei der Datenmigration. Als Alternative für den Bereich der 4GL-Programme wird an einer Hochschule der Einsatz von Python geprüft.

Verf.: R. Mengel (IuK NRW)/(0221) 8275-3203
mengel@iuk-nrw.de

HIS aus der Steckdose „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube ...“ (Goethe, Faust I)

Erfahrungsbericht zum Betrieb der HIS-Software unter CITRIX

Mit einer gewissen Skepsis und gehörigem Bauchweh haben wir bei der KOS in Konstanz im Januar 2003 ein zentrales Rechenzentrum für elf Hochschulen in Baden-Württemberg in Betrieb genommen.

Ziel dieses Unternehmens war es, den acht Kunst- und Musikhochschulen sowie drei der Fachhochschulen den Aufbau und den Betrieb einer lokalen IuK-Infrastruktur für die Einführung aller zur Kosten-Leistungs-Rechnung benötigten HIS-GX-Module zu ersparen und die Funktionen über eine CITRIX-Metaframe-Umgebung anzubieten.

Skepsis begleitete uns deshalb, weil Konzept, Beschaffung und Installation der kompletten technischen Einrichtung in einem gemeinsamen Projekt mit der Firma Bull ab Juni 2002 mit nur fünf Monaten Laufzeit „aus dem Boden gestampft“ wurde. Die Monate November und Dezember wurden zu Konsolidierungstests genutzt.

Die Produktionsaufnahme führten wir in mehreren Abschnitten durch. Im ersten Realisierungsabschnitt wurden die

an den Hochschulen vorhandenen Access-Datenbanken für FSV-, SVA- und COB-GX übernommen. Diese waren bereits vorkonfiguriert und mit hochschulspezifischen Schlüsseln und Einstellungen versehen.

- Die Datenbanken wurden auf die aktuelle Version gebracht und die Daten von Access nach Informix migriert.
- Vorhandene Benutzereinträge und -rechte wurden auf neue Accounts umgestellt. Dies war erforderlich, um eindeutige Kennungen über alle Hochschulen zu erhalten.

Die Übernahme pro Hochschule dauerte je nach Stand und Qualität der angelieferten Datenbestände zwei bis drei Tage. Ab Mitte März 2003 waren alle elf Hochschulen mit den drei HIS-Modulen in Produktion.

Für den zweiten Realisierungsabschnitt, die Module zur Zulassungs-, Studenten- und Prüfungsverwaltung, ZUL-, SOS- und POS-GX, verfügbar zu machen, war eine differenziertere Vorgehensweise notwendig.

- Bei den drei Fachhochschulen konnten die bereits unter Informix genutzten Daten direkt übernommen werden.
- Eine Kunsthochschule setzte SOS-GX unter Access ein.
- Drei Musikhochschulen arbeiteten mit SOS-GX unter Informix, nutzten aber noch etwas überalterte 4GL-Spezial-Funktionen.
- Die übrigen zwei Kunst- und zwei Musikhochschulen hatten Eigenentwicklungen für diese Aufgaben im Einsatz.

Im Dezember 2003 waren vier Hochschulen mit ZUL, SOS und POS in Produktion. Vier Hochschulen können nach Nacherfassung und Datenbereinigung zunächst ihre Statistikdaten an

das Statistische Landesamt aus SOS liefern. Für drei Musikhochschulen ist die Übernahme für Anfang 2004 geplant. Dies erfolgt, sobald entsprechende VB-Programme bzw. Programme auf HTML-Basis mit Servlet-Technologie anstelle der bisherigen 4GL-Verfahren zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang testen wir auch den Einsatz der QIS-Funktionen für die elf Hochschulen.

Fazit aus dem Betrieb über 12 Monate:

- Hardware, Betriebssysteme (W2k und LINUX SuSe) und die CITRIX-Metaframe-Software laufen stabil und störungsfrei.
- Bei einer Netzanbindung mit 2 Mbit sind die Antwortzeiten gut.
- Die Druckeranbindung verursacht je nach Typ einen nicht unerheblichen Konfigurationsaufwand.
- USB-Drucker werden offiziell von CITRIX XPe Feature-Release 3 nicht unterstützt.

Da lautes Wehklagen unserer Benutzer bislang unterblieben ist, gehen wir davon aus, dass unsere Kunden zufrieden sind.

Verf.: W. Frei (KOS BW)/(07531) 206439
frei@kos-fhbw.de

BERICHTE AUS GREMIEN/ ÜBER VERANSTALTUNGEN

POS-Nutzertagung 2003

Erstmals in 2003 wurde die Tagung für den Bereich Prüfungsverwaltung, POS, getrennt von der Tagung für die Studenten- und Zulassungsverwaltung durchgeführt. Ab 2004 werden diese beiden Tagungen in aufeinander folgenden Jahren im Wechsel stattfinden.

Zur vergangenen POS-Nutzertagung, die vom 31. März bis 3. April stattfand,

hatten sich 270 Teilnehmer aus 114 Hochschulen in Oberhof eingefunden.

In bis zu sechs Parallelsitzungen wurden die Neuerungen der HIS-Softwareentwicklung präsentiert und zukunftsweisende Konzeptionen erörtert. Nahezu alle Beiträge wurden im Laufe der Tagung je zweimal in unterschiedlichen Konstellationen zu anderen angeboten, um den Teilnehmern die Gelegenheit zu geben, allen für sie relevanten Vorträgen beiwohnen zu können.

Um einen allgemeinen Überblick über die Möglichkeiten des Arbeitens mit POS zu geben, hatten Standardmodule, die schon seit langer Zeit im Einsatz sind, genauso ihren Platz im Vortragsreigen, wie kürzlich entwickelte Neuerungen.

Aufgelockert wurden viele Vorträge durch Erfahrungsberichte aus Hochschulen, die die Diskussionen anregten. In den Pausen und an den Abenden fanden daher viele fachliche Gespräche zwischen Teilnehmern untereinander und mit HIS-Mitarbeitern statt.

Im Bereich *Auswertungen* wurden neue Möglichkeiten der Zeugniserstellung auch für komplizierte modularisierte Prüfungsordnungen und für fremd- und/oder mehrsprachige Zeugnisse vorgestellt. Für kleinere Listen und Statistiken ist die Suchenmaske inzwischen zu einem recht mächtigen Werkzeug entwickelt worden, das keine Vorarbeiten notwendig macht und sehr einfach und flexibel im Gebrauch ist.

Für komplexe Listen und Statistiken bietet das Auswertungsmodul ISY inzwischen viele fertige Beispiele, die, mit nur wenigen Anpassungen, für viele Hochschulen geeignet sind.

Im Bereich der *EDV-Themen* gewinnen Client-Server-Technik und Abschottung dezentral organisierter Einrichtungen an Bedeutung. Hierzu wurden von einigen Hochschulen konkrete

technische Lösungsbeispiele vorgestellt.

Systemadministratoren und Sachbearbeiter konnten sich darüber informieren, wie sie POS für ihre eigenen Belange und Arbeitsweisen anpassen können. Dazu gehört neben der individuellen Gestaltung der Oberfläche auch die Regelung des Datenzugangs durch Vergabe von Berechtigungen.

Insbesondere die neuen POS-Nutzer konnten sich über das Auslieferungsverfahren für HIS-Software und die Installationschritte informieren.

Ein weiterer Themenkomplex war die *Organisation der Prüfungsverwaltung*. Hier zeichnet sich in letzter Zeit ein Wandel ab. Dieser hat das Kompetenzzentrum Prüfungsverwaltung der HIS GmbH zu einer Umfrage an den Hochschulen inspiriert. Ziel der Befragung war die Ermittlung der bestehenden Organisationsform und der Pläne zu deren Umstrukturierung. Das Ergebnis zeigt, dass zurzeit alle Richtungen der Umorganisation in Planung bzw. in Arbeit sind. Parallel hierzu müssen neue modulare Prüfungsordnungen erstellt werden, wobei es vielfältigste Varianten gibt; je nachdem, ob die Modularisierung als Chance zur Umstrukturierung genutzt wird oder nur die alte Prüfungsordnung in ein neues Layout gepresst wird.

Die größte Zuhörerschaft fand sich zu den Vorträgen zum Thema *Selbstbedienungsfunktionen* zusammen. Hierzu wurde die neue Version von QIS vorgestellt, die seit Herbst 2003 freigegeben ist. Mit großem Interesse wurden die Beiträge zu Architektur und Datensicherheit sowie zum neuen HIS-Portal verfolgt, das am Beispiel von LSF, dem Modul „Lehre, Studium, Forschung“, vorgestellt wurde.

Dieses neue Modul konnten die Teilnehmer bereits im Vorfeld der Tagung nutzen, um sich über das Internet zu einzelnen Veranstaltungen anzumelden und sich ihren persönlichen „Stundenplan“ zusammenzustellen.

Aufgrund der sehr großen Resonanz (60 % der Teilnehmer machten davon Gebrauch) war es möglich, die Anmeldezahlen für die einzelnen Veranstaltungsböcke hochzurechnen und die Vorträge den größenmäßig passenden Tagungsräumen zuzuordnen.

Auch das Quiz fehlte nicht und belohnte einige der Teilnehmer mit Preisen.

Da sich alle Tagungsteilnehmer zufrieden zeigten, können wir als Veranstalter eine sehr positive Bilanz ziehen. Wer die Vorträge noch einmal nachlesen möchte, findet sie auf unseren Webseiten.

Inf.: Dr. S. Meyer (HIS)/(0511) 1220-289
meyer@his.de

TERMINE

- **18. – 24. März 2004:**
CeBIT 2004
- **14. – 16. Juni 2004:**
**FSV/BAU/COB-Nutzertagung
in Oberhof**
- **45. KW 2004:**
**POS-Nutzertagung,
voraussichtlich in Oberhof**

Die HIS DV-News sollen vierteljährlich erscheinen. Der Bezug ist für die Hochschulen und Behörden im Hochschulbereich kostenfrei. Hrsg.: HIS Hochschul-Informationssystem GmbH, Gosseriede 9, 30159 Hannover. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Jürgen Ederleh. Konzeption und Redaktion: Bettina Floß (0511) 123138 706 / floss@his.de und Rainer Paulsen (0511) 1220-177 / paulsen@his.de.

Gemäß § 33 Bundesdatenschutzgesetz weist HIS darauf hin, dass Ihr Name, Ihre Anschrift, Ihre berufliche und amtliche Funktion zum Zwecke der administrativen Abwicklung der HIS DV-News maschinell gespeichert werden.